



Männerchor.

Der Katzenschmaus des Männer- Frauen -und Töchterchor

am 7. Dezember 1940

B e r i c h t von einem stillen Beobachter

In der Schreinerwerkstatt der Gebr. Jufer muss irgend etwas aussergewöhnliches los sein, wer wollte denn schon früh morgens alle Fenster und Türen aufsperrn um dichte Staubwolken verjagen zu können? Meine Wunderwitzigkeit lässt mir keine Ruhe, dieses Rätsel will ich gelöst haben. Auf meine etwas neugierige Frage kommt ein staubiger Arbeiter ans Fenster und unterrichtet mich in allen Dingen. Heute Abend soll in dieser Werkstatt der traditionelle Katzenschmaus des Männerchors stattfinden, sehen Sie nur dieses Lokal einmal näher an: Platz genug, Heizung, Beleuchtung, Verdunkelung und fliessendes Wasser, Alles ist da, sogar die Toiletten sind vorhanden, dort für Damen ja das hätte ich bald vergessen, der Frauen-u. Töchterchor ist auch eingeladen..... und hier hinaus für Herren. Meine Neugier wächst noch mehr, Wieso kommt denn der Männerchor dazu, den Schmaus privat zu verlegen was doch bisher noch nie getan wurde? Der Arbeiter überlegt einen Augenblick und erklärt mir sodann die trefflichen Gründe. Einmal ist es die ~~die~~ Polizeistunde die damit aus dem Wege geschafft ist und ferner ist es der Platzmangel in den kleinen Wirtschaften (s'Rössli kommt und ist ohnehin noch nie in Betracht gefallen) und dann wäre noch der wirtschaftliche Standpunkt zu erwähnen, ein Zeichen der Zeit, sparen wo man kann! ... Gut, das gefällt mir ausgezeichnet, aber wo wird dann das viele Fleisch gekocht und wo nehmt ihr das Geschirre Teller, Besteck und Gläser her und wie könnt ihr überhaupt einen Pfeffer herrichten und den schwarzen Kaffee bieten, wenn Fett und Zucker rationiert ist? Mit einer auffallenden Genauigkeit, gleich einer reiflich durchberatenen Organisation gibt mir der Befragte die Auskunft Der Frauen-u. Töchterchor ist für das Geschirre und die rationierten Artikel besorgt, wissen Sie, bei gutem Willen ist alles zu machen, die eine hat etwas Teller und Gläser zur Verfügung und andere geben ohne weiteres ein Fettmärkli her, denn das gibt ein Anlass im Sinne der Gemeinschaft. Denken Sie, über 50 Pfund Fleisch warten der Bearbeitung, die Hasen und Katzen werden ~~von~~ hier von Frau Berty Jufer und Frä. Trudy Lang gebraten währenddem unser Freimitglied Karl Meier seinen Fuchs für separate Feinschmecker daheim präpariert. Die beiden Vereinsvorstände haben schon längst den ganzen Betrieb bis ins hinterste Detaill organisiert, nichts soll fehlen, ein jedes an seinem Platz gibt zusammen eine Arbeit die nur an grossen Festen ihresgleichen findet. Am Nachmittag erscheinen die ersten Helfer und Helferinnen um die Dekorations-u. Einrichtungsarbeiten vorzunehmen dann wird diese Werkstatt nicht mehr zu erkennen sein.

Es ist Abend geworden, mein Interesse an dieser Veranstaltung ist im Verlauf des Nachmittags immer grösser geworden, so etwas ist mir in meinem Leben noch nie begegnet, ich kann nicht anders, ich muss mich davon überzeugen können wie die staubige Buude vom Morgen jetzt blank und festlich eingerichtet ist.

Rings um die Werkstatt ist es dunkel, kein Spalt ist zu finden, der das grelle Licht vom Innern durchdringen lässt, das ist die heutige moderne Verdunkelung! Beim Eintritt in den Unterhaltungssaal bin ich tatsächlich ganz überrascht, die Schreinerbuude hat sich völlig in ein heimeeliges Restaurant verwandelt, die Wände grünen mit einem frischen Grün des Waldes das durch eingesteckte Rosen ausgeglichen wird. Festlich und einladend wirken die mit weissem Papier bespannten Tische die bereits von Sachverständigen gedeckt sind. Vorn gegen die Ausgangstüre ist die Musikecke und noch Platz genug für theatralische Darbietungen, die Vorhangeinrichtung wird sicher nicht umsonst montiert worden sein. Die ganze Einrichtung mitsamt der Dekoration verdient volle Anerkennung, sie ist das Resultat von einem durchdrungenen guten Willen. Alles ist da, blitzblank und sauber, das Servierpersonal bemüht sich eifrig, die letzten Stäubchen zu entfernen und nun Willkommen ihr lieben Sängern und Sängerinnen!

Die Zeit ist angerückt, ich sitze schon früh an meinem Plätzchen und betrachte das Kommen der vielen Gäste. Wie es zu erwarten war, sperren alle Maul und Augen auf gerade so als sähen sie zum ersten Mal ein Dampfschiff. Der soeben hereingeschlichene Schuhmacher Otto kann es fast nicht glauben, dass er sich in einem Speisesaal 1. Klasse befindet, seine Lederaugen rollen prüfend umher, schnell noch ein Blick in den Spiegel ob die Kravatte sitzt, dann tut er sich wohlbehalig setzen. Der Sternenbauer, der Schlosserbauer, s'Kleiners Heiri mit seiner Gattin, s'Suters Thedi und de Müller Schaggi, s'Huber Edis-u. Hanse Frau und jetzt der Dachliser Töchterklupp ja einen ganzen Haufen kommen da mit leeren, zusammengeschrumpften Mägen in die Verpflegungsanstalt. Ein mitleiderweckendes Bild entgeht meiner Aufmerksamkeit nicht, es ist der kleine gravierende Reinhold der gewiss vor lauter Fasten, gänzlich abgemagert in seinem Mantel steckt, solche Feststellungen könnten einem beinahe etwas Angst machen denn die Knochen sind scheint's schon längst vorher von Hühner- u. Hundebesitzern beschlagnahmt worden. ... Die aufgesteckten Speisekarten mit Programm locken zu einem kurzen Studium. Alles ist hier zu finden, was ein nicht allzustark verwöhnter Gast begehrt: Hasen, Katzen, Fuchs, ein ganzes Pfund pro Kopf für nur 12 Batzen samt Brot, Most und Kaffee, Auch süsse Kurzwaren und Getränke werden da zum Selbstkostenpreis angeboten und dann diese reichhaltige Unterhaltung, wem sollte ein solcher Schmaus nicht behagen?

Die Plätze sind bis auf wenige besetzt, zu 50 Schmarozern unterhalten sich einstweilen selber bis die Katzenmusik unter Leitung von Direktor Kater Meier den Abend eröffnet. Wundervoll, geprägt von einer absoluten Genauigkeit ertönen die Akkorde, selbst die Pausen wirken dynamisch sehr überzeugend sodass etwelche anwesende Mäuse

bestimmt das Weite suchen. Der Tagespräsident Heinerich Gubler der bis jetzt schweigend dagesessen ~~ist~~kennt sich in der Musik gut aus, er weiss ganz genau dass das letzte Teil des Eröffnungsmarsches bald zu Ende ist, schnell den Schnabel noch etwas wetzen,... und schon ist die Begrüssung angeknüpft. Seine fein abgewogenen Worte finden lebhaften Applaus weil er schon fertig ist, das ist entschieden leicht begreiflich, denn lange Reden könnten einer hungernden Gesellschaft zum Verhängniss werden. Das Programm deutet auf No. 3 : Gesangvorträge und erst dann folgt die Schmauserei. Wir haben also zweierlei Darbietungen: Für den Gesang mussten doch sicher alle Sänger und Sängerinnen schon seit Wochen die Proben besuchen, damit die Liedervorträge gelingen können. Wie steht es aber mit der Schmauserei, hat es da auch gewisse Vorproben gefordert, oder haben wir es mit Berufsessern zu tun?.... Die eindrucksvolle Wiedergabe der Lieder, gesungen vom Gem. Chor und Einzelchören lässt deutlich die Vermutung aufkommen dass hier keine Vorprobe stattgefunden hat.--Ganz eindeutig bezeugen es die starren Blicke der meisten Sängern, wie sie von der aufgeschlagenen Liederbuchseite magnetisch gefesselt sind. Entschuldigung bitte, wenn dieser Expertenbericht jene Richtung eingeschlagen hat, es ist doch alles sehr begreiflich, wie könnte da inmitten des feinen Pfeffergeschmackes der schon längst durch die Ritzen die Saalluft verpestet, noch schön gesungen werden, wenn die Sänger u. Sängerinnen vor lauter Hunger anstatt die Textworte auszusprechen, eben das k a u e n üben. Also doch eine Vorübung! .. Bessere Qualitäten liefert uns die unbestrittene Tanzmusik, die Instrumente sind während dieser Zeit wieder etwas abgekühlt und müssen neu gestimmt werden. Der Klarinettler schleift das stumpf gewordene Blättli auf dem Schleifstein und der Geiger hat es offenbar auch gemerkt dass sein Kasten nicht stimmt, Donnerwetter! der Bogen sollte ringer laufen, deshalb leistet ihm das Oelstieзли vom Maschinenraum gute Dienste, ... er schmiert die Saiten! Und wie steht es denn mit dem Kapellmeister? Gleich einem Automobiliste, dem sein Motor versagt hat, fuchelt der verlegene Pianist am Klavier herum, die Ursache des Misslingens liegt in der Distanz vom Klavierstuhl zu Klaviatur, ohne irgendwie einmal von einem Geometer geträumt zu haben folgt schon die praktische Lösung'.... er rückt den Schreikasten näher an den Stuhl heran! Bravo! hast gut gemacht! Frisch geschliffen, geschmiert und reviediert gets von neuem los, der Frauenlob Walzer ertönt überschwänglich schön sodass die anwesenden Frauen und Töchter eine verstohlene Träne nicht aufhalten können. Es ist einfach schön, aber noch schöner wird es jetzt! Wie von einem Windhund getrieben stürzen die Serviertöchter mit dem lang-ersehten Pfeffer in den Saal hinein. Katzin Elise, Hasin Alice und Füchsin Jda, sie alle liefern streng diskret nur ihresgleichen. Der Schmaus hat ernstlich mit voller Wucht begonnen, wirklich ein seltener Anblick, '.... alle Unterkiefer machen die gleichen Bewegungen, die einen schneller und die andern bedächtiger. S e h t! seht einmal wie dort der Katzenmusikdirigent grosse Stücke verschlingt, sein Magen muss sicher ein Loch haben, würde man ihm den Teller wegnehmen dann allerdings könnte das knurren ein bedenklicher Skandal absetzen.

Ja ,und wie steht es denn mit den Damen die sich an solchem Knochenzeug gewiss nicht gewöhnt sind? Ein Blick genügt vollständig, auch sie schnabelieren wacker zu, sogar die vorsätzliche Abscheu ist bei einzelnen gewichen, her damit' wir spüren keinen Unterschied! Trotz der guten Beredsamkeit der Kellnerinnen : Hier katz, da Has und dort Fuchs, gibt es immer wieder schlaue Tischgenossen die den Nachbar auf den Leim führen können. Das ist geradezu grandios wie da ge... essen wird, fortwährend dampfen neugefüllte Platten auf den Tischen, nehmt' greift zu es reut uns nicht, aber das braucht Ware! Unverschämt wird zugegriffen, draussen in der Küchesehen die Köchinnen einander an ,alles leere Pfannen, nur noch ja da wird es am besten sein wenn man so rasch als möglich ein Moser Abschlussgitter anbringen lässt um dieser rücksichtslosen Schmarozerei ein Ende zu machen./Mitten unter gefräsigen Gästen sitzt ein kleiner Mann, klein aber jedenfalls grossmüdig, seine harte Arbeit daheim hat ihn sicherlich etwas gekrümmt denn die Distanz vom Teller zum Futterschneidstuhl ist gar bedenklich kurz, er redet kein Wort, kann es auch nicht, sonst ginge ein Biss verloren. Ja natürlich ' es ist der G e i s s b ü h l e r, ein Berner er ist eben am heuen, umegäng nüd g'schprängt aber gäng wärche u derzue gäng no echli treiche , dänn heimer de Räschte no glii podiget! Nur noch eine Platte ist übrig geblieben, wahrhaftig ein triftiger Grund, den Köchinnen im Namen aller Gesättigten ein Kompliment zu machen. ... Während der Verdauung liefert die Katzenmusik den ersten Gang des Dessert , aus dem tanzen gibts vorläufig noch nichts ohne es wäre dann die Gelegenheit geboten die vollgestopften Bäuche irgendwo deponieren zu können. Bleiben wir desshalb vorteilhafter an unseren Plätzen und geniessen den Zweiten Gang aus der Küche , den feinen gut - aromierten Kaffee Hallo! Hallo! Die Saalpolizei meldet einen Zwischenfall : Soeben sind von unserem Freimitglied in unverschämter Weise 2 Hefenringe und eine ansehnliche Zahl Guezli gespendet worden, wenn man noch meint, das Programm sei lückenlos geschrieben so untersteht sich da der Huber Hans die immerhin begrüßenswerte Frechheit einem in die Sache zu pfuschen, der Täter weilt mitten unter uns , seine vorsätzliche Programmverletzung möge ihm infolge berechenbarem Willen entschuldigt sein, wir danken ihm. Die eingebrockte Suppe muss gegessen sein, nehmt, greift zu' diese Leckerbissen sind nicht mehr wert als dass sie in der Dunkelheit des Magens verschwinden! Solche Befehle werden immer rasch ausgeführt , gratis und franko, das darf man nicht abschlagen, aber mit dem Schnaps und Zweschenwasser ist es eine andere Sache, hier wird eifrig zugesprochen und die Frauen können kaum zudehen wie mit diesem Ding der heisse Kaffee abgekühlt wird, obschon die Männerhörler doch alle starke Alkoholgeger sind. Der Schuster der soeben mit einem kehligen hüsteln befallen ist, hätte entschieden besser getan, die Gratisbeimischung von der Hand zu weisen.

.....
Eine genussreiche Abwechslung bildet nun die schlichte Jubiläumsfeier des Frauen-u. Töchterchors . Präsident Heinr. Gubler illustriert in seiner abgefassten Jubiläumsschrift das 50 jährige Bestehen des Vereins . Die Gründerinnen, die damals junge hübsche

Sängerinnen waren verbringen heute ihr Lebensabend als Grossmütter, und ihre Kindeskinde sorgen mit viel Liebe und Pflege für das weitere blühen und gedeien der Idealsgemeinschaft. Ganz besondere Ehrung wird dem unter uns weilenden, langjährigen Dirigenten Herr Hans Hess zuteil. Der Sprecher bittet die anwesenden Sängerinnen den grossen Verdienst des Dirigenten stets mit fleissigem Probenbesuch zu würdigen. Nebst herzlicher Gratulation überreicht der Präsident als bleibendes Andenken ein Zinnteller mit Inschrift, was von der Präsidentin des Geburtstagskindes in voller Würdigung verdankt wird. ———

Unterdessen haben sich die vollgestopften Mägen einigermassen erholen können, der Männerchor nimmt ein neuer Anlauf zum singen, aber jetzt tönt es wahrhaftig schon besser, anstelle der Bierstimmen treten nun die klaren Moststimmen gestützt von einer Bauchpfefferresonanz die Unterkiefer sind förmlich gelöst und die Aussprache könnte kaum besser sein.... Dasses an solchen Anlässen meistens erst in angerückter Stunde gemütlich wird, beweist nun der 2 te Teil des Programmes. Venez, venez vite! Pour deux sous, dix centims, vous allez voir des animals extraordinair! Runter von die Bretter, wir wollen gleich anfangen! Schluss der Vorstellung sofort nach B Beginn, nur noch heute Abend die seltene Gelegenheit, den Katzenfilm zu sehen! Filmregisseur Hans Huber zeigt uns seinen selbst komponiert Katzenfilm. Ergötzend wirken die originellen Bilder der Katzenfamilie die anwesenden Autobesitzer beneiden mit Recht den puffenden Zehnder, man hat also früher sogar noch zum Katzen sammeln Benzin verbrauchen können. Das Schlussbild, ein grosser Knochenhaufen mahnt nochmals an den feinen Frass, wo ja das Original zurückgeblieben ist. Die Unterhaltung ist im vollen Gange, ganz besonders verstehen es die beiden Vorstandsmitglieder des Töchterchors, Trudi Lang und Irma Venner, den Direktor und Diener in auserwählter Form zu spielen. Die urchigen Ratschläge des Chefs finden beim Untergebenen wohl Gehör, aber jeweilen eine stets originelle Anwendung die sich immer mehr steigert bis die Eigenschaften des Gebieters nicht nur halb, sondern ganz gewertet sind.....

U derna chöme zwei Bernertype uf Bretter, sy wey beed zäme gäge Lützelflüe. Dieses Gespräch beweist uns deutlich, dass nur die Bernerruhe es bringen kann, auch ohne schimpfen und fluchen den Geist zu pflegen. Wäre die Welt nach diesem Sinn gerichtet, dann gingen wir allesamt gäge Lützelflüe!

Hallo! Hallo! Es folgt soeben eine neue Einlage. Die durstige Jda lässt sich von einem Buurefeufi einen Kaffee bringen,.... miserable Bedienung!.. dieser Negerschweiss ist ja gesalzen! ... was? das kann nicht sein, tröstet bedächtigt s-Behtli ihren Gast und badet ihren Finger im Tassli, .. das macht doch nichts, denn sie hat gewiss ihre Hände jeweilen vor den Dringlichkeiten gewaschen !!!

----- Kein freier Moment gönnt sich der gutgelaunte Kapellmeister, seine Finger werden fortan von den magnetischen Tasten angezogen, jeder Finger 1 Ton, 10 Finger 10 Töne auf einen Schlag, der Violinkasten liegt unberührt da, warscheinlich ist der Meister

wie Luft verschwunden. Umso kräftiger bläst der Klarinetten in seine Holzhöhre hinein, wenn nur nicht etwa zu guterletzt noch aufstossende Pfefferresten das schreiende Instrument verstopfen, das könnte die tanzlustigen Pärchen schwer betrüben, wo es doch jetzt so recht gemütlich und fidel zu und her geht. Alles ist lebendig, Hier wird getanzt, dort gelacht und gesungen, Passanten benützen den Fingerzeig der angebrachten Wegweiser und unten im Vorraum schminken sich 2 Bühnenstars für eine Attraktion. Eine Pantomime führt uns in die Nachsommerszeit zurück. Mitten auf der improvisierten Bühne ist plötzlich ein mit Früchten beladenes Apfelbäumchen herausgeschossen. Die tanzende Grete schickt sich an, die roten Äpfel zu pflücken, hier noch einen und dort noch einen, das geht schnell, bald wird das Körbchen voll sein, aber nein, der schlaue Bösewicht hat ja den Korbboden mit seinem Hut vertauscht, das kostet heisse Tränen. Armes Gretli. weine nicht so sehr, die Melodien der begleitenden Musik, besiegt die Herzen, was anfänglich noch fern stand ist nun nahe, weder Beleidigung noch Hader können alsbald die versöhnende Schlusszene nicht verhindern. .. Gewiss! da haben wir schon wieder etwas lernen können, von jetzt an müssen die Herren ihre Hüte aufs Genaueste kontrollieren ob nicht an Stelle des Hutkranzes etwa ein Körbchen aufgenäht ist!..... Achtung! Es folgt ein diskret seriöses Liedchen, gesungen vom fidelen Eigimannli..... In 20,... 30,... 40,... und bis hinauf auf 80 Jahre versteht es der Sänger, sein Leben in Positionen einzuteilen ob er wohl 80 Jahre wird? ... wir werden es ihm gönnen, auch dann leuchtet ihm scheint's noch ein milder Hoffungsstern... Gäng ume eis treiche, denn gats denn scho! ... Die Polizeistunde ist schon längst überschritten, der Zeiger ist mittlerweile auf 5 Uhr ~~vorgedrückt~~, da und dort sind verstohlenen Schläfer festzustellen und doch hält sie die Behaglichkeit noch etwas zurück. Selbstverständlich gehören nicht alle zu dieser letzten Überhöcklergruppe, die Braven haben sich schon früher, aber ganz bestimmt sehr ungern in ihre eigenen Gemächer verzogen. Als die Letzten der Gäste rühmen sich der Schuster und der Schneider, auch bei ihnen hegt sich der drängende Wunsch, die Augenstorren bald schliessen zu können. -----

Ein Rückblick auf diese wohlgelungene, und in allen Teilen dankbare Veranstaltung möge dazu beitragen, dass auch fernerhin in unseren Gesangsvereinen der ideale Geist weiterleben wird. Herzlichen Dank all denen, die bei den Vorbereitungen und während der Durchführung ihr Opfersinn dazu beigetragen haben. Der Katzenschmaus 1940 wird in der Geschichte der Gesangsvereine einen Ehrenplatz einnehmen, er wird uns als vorbildliche Gemeinschaft stets in Erinnerung bleiben.

Januar 1941

Der Berichterstatter:

Emil Feiler